

unseren Freunden

Mitteilungen für die Freunde des Förderkreises

»Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e. V. Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien und Lateinamerika,*

*es ist für uns Schwestern wohl die gefährlichste Zeit
im Jahr. Gerade jetzt sind einige meiner Mitschwes-
tern auf den Philippinen unterwegs, um in den
Armutsvierteln der Großstädte oder in entlegenen
Tälern unsere neuen Schützlinge zu suchen. Wir
sind immer zu zweit, oft begleitet von Ehemaligen
aus der Region, die uns als Übersetzer und Orts-
kundige zur Seite stehen. Zugleich sind sie Motiva-
tion für die auszuwählenden Kinder, denn sie sehen,
dass man dem Elend der Armut den Rücken kehren
kann.*

*Angst haben wir alle auf unseren Reisen, mal mehr
mal weniger. Wenn wir die rostige Fähre zu den ent-
legenen Inseln besteigen oder in klapprigen Über-
landbussen bis in die abgelegenen Winkel fahren.
Wir sind unterwegs im Auftrag des Herrn, aber wir
sind auch Menschen. Wir versuchen niemals bei
Dunkelheit auf den Straßen unterwegs zu sein,
übernachten immer zu zweit im Zimmer und haben
nur eine kleine Tasche dabei. Gerade in diesen Tagen
sind wir auf unser Gottvertrauen angewiesen. Wir
wissen nicht, was uns im nächsten Dorf erwartet.
Immer wieder erzählen uns Einheimische von Über-
fällen durch Banden, von bestochenen Polizisten
und von ungeahndeten Verbrechen.*

Möge Gott uns auch in diesem Jahr leiten, dass wir



Noch ein paar Wochen, dann treten unsere Abgänger ihre erste Stelle an. Sechs Jahre waren sie auf den Philippinen bei den Schwestern. Wünschen wir ihnen einen guten Start ins Berufsleben.

zu den Menschen kommen, die unsere Hilfe am Dringendsten benötigen. Beten wir, dass alle unsere Schwestern wieder wohlbehalten in die Heime zurückkehren.

Aber es gibt auch viel Positives zu berichten. So war vor wenigen Wochen wieder Besuchstag in Honduras und Guatemala. Manche Besucher mussten schon vor Sonnenaufgang los, um rechtzeitig in den Schulen zu sein. Ein beschwerlicher Weg, den sie aber gerne auf sich nahmen. Auf dem ganzen Campus verteilten sich die Familien. Sie redeten, teilten Freud und Leid miteinander.

Viele Eltern waren überrascht, was ihre Kinder schon alles gelernt haben. Nie hätten sie erwartet, dass ihre Tochter einen Computer zusammenbauen kann oder dass der Sohn Spaß an der Buchhaltung hat. Spätestens beim Abschied blieb kein Auge trocken. Über den Jahreswechsel werden die meisten Schützlinge ihre Eltern und Geschwister wiedersehen.

Oder unsere Fußballmannschaft aus Tegucigalpa. In diesem Jahr belegten sie den ersten Platz und dürfen sich nun Champion nennen. Damit sind sie auch qualifiziert für die Zentralamerikanische Meisterschaft. Letztes Jahr hatten es unsere Mädchen aus Guatemala zu diesem Turnier geschafft. Doch 2019 reichte es nicht.

Kürzlich mussten wir Schwestern in Guatemala wieder einen Erste-Hilfe-Kurs machen. Zusammen mit ausgewählten Mädchen der Senior High School wurden uns die Grundfertigkeiten als Ersthelfer vermittelt. Hoffentlich werden wir dies nie anwenden müssen.

Auch heute möchte ich mich bei Ihnen bedanken. Denn dies alles wäre nicht möglich, ohne Ihre Spenden, ohne Ihr Vertrauen in uns. Wie schön wäre es, wenn Sie uns auch weiterhin unterstützen.

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«



Honduras: Unruhen und Probleme

Leider erreichen uns immer wieder auch beängstigende Nachrichten von den Schwestern. So war es im Sommer zu Unruhen und Ausschreitungen in Tegucigalpa, der Hauptstadt Honduras gekommen. Während die Weltpresse gebannt auf die Grenze zwischen den USA und Mexiko schaut, erleben die Schwestern vor Ort, wie unsicher die Lebensumstände in den Ländern sind, aus denen die Menschen fliehen. So schreibt die Leiterin der *Villa de las Niñas* aus Tegucigalpa:

Liebe Schwester Maria, alles versinkt im Chaos! Gestern war die Lage schrecklich. Lastwagen hatten die Straßen nach Tegucigalpa blockiert. Keine Fahrzeuge kamen mehr rein oder raus. Ab 18 Uhr eskalierte die Situation. Auf allen großen Straßen brannten Feuer. Anstatt für Ordnung zu sorgen, protestierten viele Polizisten und so kam es zu massenhaften Plünderungen und Übergriffen.

Am Nachmittag hatte unsere Fußballmannschaft ein Spiel außerhalb und der Busfahrer konnte die Mädchen nicht heimbringen. Nach dreistündiger Irrfahrt ging es mit dem Bus nicht mehr weiter. Die Lage war beängstigend für die Mädchen, weil sie schutzlos im Bus auf der Straße gestrandet waren. Doch in der Nähe gab es eine Kirche und wir konnten den Priester überzeugen, die Mädchen vom Bus in seine Amtsräume zu holen. Bis zu unserer Schule drangen die beängstigenden Geräusche der Protestierenden und Plünderer, die vielen Feuer in den Straßen waren gut zu sehen. Im Hauptgebäude haben wir uns verbarrikiert. Gott sei Dank, niemand von uns ist zu Schaden gekommen. Angst hatten wir alle aber schon.

Tags drauf war es ruhig und die Fußballerinnen konnten wieder heimkommen. Doch an Unterricht war an diesem Tag nicht zu denken.

Wir beten dafür, dass die Auseinandersetzungen friedlich verlaufen, haben aber auch Vorbereitungen getroffen, um uns besser zu schützen.

Möge Jesus uns alle segnen – Schwester Liliana



Die Mädchen in Tegucigalpa sind mit vollem Eifer bei der Sache. Wissen sie doch um die große Chance, die ihnen die Schulen und Lehrwerkstätten der Schwestern bieten.

Unser Nachbar, ein Schlachthof

Direkt an die Heimstätte für Mädchen grenzt der Grund und Boden eines lokalen Schlachthofes. Anfangs war das Verhältnis gut, jeder respektierte den Nachbarn. Doch seit einiger Zeit fließen die ungeklärten Abfälle des Schlachthofes in einen kleinen See, der nicht weit von dem Hauptgebäude der Schule angelegt wurde. Der Gestank ist nur schwer auszuhalten. Je wärmer es wird, umso mehr stinkt es auch in den Klassenzimmern.

Zu allem Überfluss verbrennt der Schlachthof jeden Nachmittag die festen Abfälle. Dicker, schwarzer Rauch quillt in den Himmel und leider auch oft zu den Schützlingen herüber. Nachmittags waschen aber auch die Mädchen ihre Kleidung und trocknen diese draußen, an der wirklich nicht frischen Luft.

Fortgesetzte Gespräche mit der Kommune und dem Eigentümer des Schlachthofes endeten immer mit der gleichen Aussage: Kauft das Grundstück, dann könnt ihr etwas ändern. Ansonsten wird sich die Situation nicht verbessern.

Welche eine Bürde für die Schwestern. Sollen Sie das Grundstück kaufen, auch um die Heimstätte für Mädchen zu erweitern? Von mehr als 500.000 Dollar Kaufpreis für das Grundstück ist die Rede. Eine zusätzliche Investition, die sich die Schwestern eigentlich nicht leisten können.

Ehemalige berichten:

Was aus ihnen geworden ist



Eine Tochter der Schwestern Maria

Merlie hat 1995 die Schulen und Lehrwerkstätten der Schwestern auf den Philippinen abgeschlossen. „Batch 95“ trägt sie stolz auf ihrem T-Shirt, wenn sie mal wieder die Einrichtungen in Cavite, nahe Manila, besucht.



Als fünftes von neun Kindern geboren, hat Merlie erleben müssen, wie schwer das Leben sein kann. Aufgewachsen in der Provinz Oriental Mindoro, wurde sie schon in jungen Jahren als Arbeitskraft in der Landwirtschaft gebraucht. Sie wuchs auf in einer der fruchtbarsten Gegenden auf den Philippinen, wo Reis, Mais, Gemüse und Früchte angebaut

werden. Feldarbeit war die einzige Einnahmequelle der Familie. Regelmäßig eine Schule zu besuchen, war ihr kaum möglich.

„Ich gehörte zu den glücklichen und gesegneten Kindern meiner Gegend, weil ich bei den Schwestern Maria einen Platz bekam. Vier anstrengende, aber auch glückliche Jahre durfte ich dort verbringen und Freundschaften fürs Leben schließen. Ich genieße es jedes Mal aufs Neue, wenn ich meine Klassenkameradinnen treffen. Es ist, als würde meine Seele frische Luft atmen.“

Mit ihrem Abschlusszeugnis in der Hand fand Merlie Arbeit, musste aber ganz unten in der Hierarchie anfangen und von dem Lohn ihre Eltern und Geschwister unterstützen. „Das Leben ist nicht so einfach, aber wir haben es geschafft, leider auf die harte Tour.“ Neben der normalen Arbeit paukte sie in Abendkursen Fachwissen, bildete sich immer wieder fort. Schließlich qualifizierte sie sich für die Mitarbeit in einer Agentur zur Vermittlung von Schiffsbesatzungen und arbeitete sich hoch bis zur Teamleitung. Dort lernte sie ihren Mann kennen.

„Es ist sicher nicht falsch, dass ich mich für eine

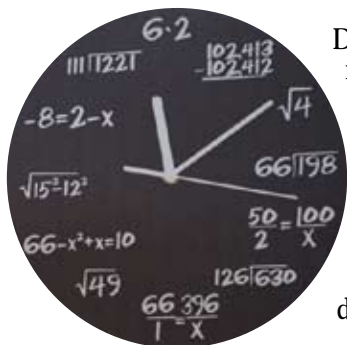


gut ausgebildete Frau halte, die auch wegen ihrer Arbeit respektiert wird. Meine Crews schätzen meine Kompetenz und sind froh, wenn ich sie vermittele. Ich bin erfolgreich und fahre mein eigenes Auto. Warum auch nicht? Schließlich arbeite ich hart. Mit meinem Mann kann ich sehr gut zusammenarbeiten, wir führen eine gute Ehe und unsere drei Kinder wachsen in einem funktionierenden Elternhaus auf. Immer mal wieder fahren wir am Sonntag raus zu den Schwestern, erleben gemeinsam die Messe und den ganzen Tag mit ihnen und den Schützlingen. Dies tut uns allen gut, auch weil meine Kinder dann besser verstehen, welche Werte mir wichtig sind.

Ich bin stolz, eines der sogenannten Kinder von Pater Schwartz zu sein, eine Tochter der Schwestern Maria.“



Einmal im Halbjahr treffen sich einige aktive Mitglieder der Alumni-Gruppe von den Philippinen zu einem gemeinsamen Brunch. Gerne ist auch Merlie (2. von links) mit ihrer Familie dabei.



Die Mädchen der 10. Klasse in Tegucigalpa haben sich diesen mathematischen Spass ausgedacht. Jeder kennt die Uhrzeit, darf sie aber nochmals ausrechnen. Entscheidend ist an dieser Stelle der Lösungsweg und nicht das bekannte Ergebnis.

Jungmanager pflanzen Bäume

Die Wirtschaftsjunioren der Handelskammer Makati haben der *Girlstown Biga* ein großes Geschenk gemacht. So kamen sie an einem Samstag und brachten einen Kleinlaster voller Baumpflanzen mit. Neben Cacaobäumen wurde auch der tropische Jackbaum gepflanzt. Dessen Jakobsfrucht (Jackfruit) gilt als „Superfood“ und wird als veganer Fleischersatz in Europa immer beliebter.



Nun liegt es an den Mädchen, die Bäume zu gießen, zu düngen und später die Früchte zu ernten.

Sportliche Erfolge in Mexiko

Die Mädchen aus Chalco haben ein erfolgreiches Jahr hinter sich.



Die Handballerinnen belegten bei den nationalen Schulmeisterschaften den zweiten Platz und mussten dafür viel trainieren.



Noch etwas besser war diesmal die Hockeymannschaft. Diese gewann den nationalen Wettbewerb und darf sich nun ein Jahr als Champion fühlen.

Ein sicherer Ort

Die 13-jährige Gabriella sitzt am Tisch mit den beiden Besuchern aus Europa. Sie ist im ersten Jahr in der *Villa de las Niñas* in Chalco und sichtlich nervös, weil ihre Mutterschwester sie zu einem kurzen Interview mit den Gästen gebeten hat.

Zuerst mit leiser Stimme und schüchtern beantwortet sie die kurzen Fragen, die eine Marienschwester übersetzt. Doch mit zunehmender Zeit wird ihre Stimme kräftiger, werden ihre Antworten länger, redet sie sich

manches von der Seele.

Nach ihrem ersten Eindruck gefragt, als sie zur *Villa de las Niñas* in Chalco kam, antwortet sie schnell. Es sei ein sicherer Ort! Als älteste Tochter musste sie sich schon früh um das Haus und die jüngeren Geschwister kümmern, während die

Eltern versuchten, Geld zu verdienen. In der Saison als Erntehelfer oder als Straßenverkäufer von Getränken.

„Mein Vater kam oft betrunken nach Hause und schlug meine Mutter und schließlich auch uns Kinder. Wieder und wieder passierte es. Meine Mutter zeigte ihn an und er kam vorübergehend ins Gefängnis. Sein Vater holte ihn wieder raus und beschuldigte meine Mutter, ihren Mann zu verleumdern.“

Und so ging der Teufelskreis immer weiter. Die Mutter schickte die Kinder fort, wenn sie ihren Mann betrunken nach Hause kommen sah. Sie wollte sich trennen, aber er fand sie immer wieder.

„Meine Mutter wollte immer das Beste für uns Kinder. Und so traf sie die schwere Entscheidung mich wegzuschicken, zur Schule der Marienschwestern“, erzählt Gabriella weiter. Sieben Stunden sind es mit dem Überlandbus bis zur neuen Schule, die Gabriela jetzt besucht. Englisch und Geografie sind ihre Lieblingsfächer. Sie liebt Musik und singt gerne im Schulchor mit. Die Grundlagenkurse in Kochen und Buchhaltung hat sie belegt und findet auch daran Gefallen.

„Wenn ich mit der Schule fertig bin, möchte ich in einem Büro in der Stadt arbeiten und mit dem Geld meine Mama und meine Geschwister unterstützen. Ich bin dankbar für die Schule hier, dass ich ein eigenes Bett habe und sicher bin.“

Die gute Tat, die überdauert

Mit größter Freude und Respekt erleben wir immer wieder, wie großzügig die Freunde und Förderer der Schwestern Maria sind. Einige von ihnen stehen seit vielen Jahren, manche seit Jahrzehnten an unserer Seite. Dafür können wir uns nur bedanken!

Manchmal laden uns auch Spender ein, möchten mit uns etwas besprechen. So auch vor kurzem, als wir in Bochum an einem Küchentisch zusammensaßen und über die vielen Segensspuren sprachen, die die Schwestern durch ihre Schulen und Lehrwerkstätten an Kinder aus ärmsten Verhältnissen hinterlassen.

Auch dieser Spender möchte Segensspuren hinterlassen. Von dem abgeben, was er in seinem Arbeitsleben erwirtschaftet hat.

Sollten Sie sich mit einem ähnlichen Gedanken tragen, dann empfehlen wir Ihnen unsere neu aufgelegte kleine Broschüre „Die gute Tat, die überdauert“. Gerne übersenden wir Ihnen diese, stehen aber auch für persönliche Gespräche über die Arbeit der Marienschwestern bereit.





Sicher werden diese mexikanischen Jugendlichen niemals Geigenvirtuosen wie Paganini oder Garret. Aber der Eifer und Einsatz der Jungen beim Erlernen der Streichinstrumente ist beeindruckend.

Dabei sind sie erst wenige Monate dabei, haben jeweils eine Stunde in der Woche Gruppenunterricht und proben als Orchester auch einmal in der Woche. Ihr Lehrer hat wirklich Großes vollbracht. Lebte er selbst einige Jahre in Europa, um dort Musik zu studieren und hat bei den Schwestern seine Berufung gefunden. Kinder aus ärmsten Verhältnissen in einem Orchester zusammenzubringen und die alten Meister, aber auch Neues aus Pop und Rock, zu lehren.

Sollten Sie jemals in Mexiko sein, dann empfiehlt sich ein Besuch in Guadalajara. Auch um das dortige Orchester mit eigenen Augen und Ohren zu erleben.

Gerne vermitteln wir Ihnen die genaue Adresse, stellen Kontakt zu der verantwortlichen Schwester vor Ort her. Rufen Sie uns an (0 72 43 / 1 33 77) oder schreiben Sie uns unter der bekannten Adresse.

Aus der Post, die uns erreicht



Dieses Jahr haben wir während unseres Philippinenurlaubs auch die beiden Einrichtungen der Marienschwestern Girlstown Biga und Boystown Adlas in Cavite, nahe Manila, besucht. Wir waren überrascht, wie sauber und gepflegt die Außenanlagen der Schulen, Lehrwerkstätten und Wohnheime sind.

Herzlich wurden wir von den Schwestern begrüßt. Marienschwester Winnie zeigte uns die gesamten Einrichtungen, alle Räumlichkeiten und erzählte uns sehr ausführlich über diese beiden Heimstätten. Etwa 3.500 Mädchen in Biga und 2.200 Jungen in Adlas erhalten hier eine Schul- und Berufsausbildung. Auch christliche Werte werden vermittelt. Wir waren begeistert von diesem grandiosen Werk der christlichen Nächstenliebe.

Zum Höhepunkt durften wir abends an der Aufführung der Mädchen und Jungen als Zuschauer teilnehmen, denn gerade während unseres Besuches war eine Delegation anwesend, die die Verwendung der Spenden überprüfte.

So viele glückliche Mädchen und Jungen haben wir noch nie gesehen. Die Aufführung war fantastisch und es erreichte uns eine immense Dankbarkeit der Kinder und Jugendlichen. Unvergessen war dieser Besuch – und wir sind gewiss, dass unsere Spenden dort bestens eingesetzt werden.

Herr Wessel

Bitte senden Sie mir keinen Kalender mehr. Auch eine Bestätigung meiner Spende müssen sie mir nicht schicken. Ich finde es schön, dass Sie sich für Slumkinder einsetzen, Schulen und Wohnheime bauen, den Kindern ein Zuhause und eine Ausbildung zukommen lassen. Ich werde Ihnen weiterhin 30 Franken zukommen lassen, eine bescheidene Spende. Aber viele kleine Spenden ergeben zusammen ja auch einen größeren Betrag.

Frau Rytt

Als ehemalige Lehrerin liegt mir die Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen sehr am Herzen. Seit vielen Jahren verfolge ich Ihre Berichte aufmerksam und unterstütze Ihre wertvolle Arbeit mit kleinen Beiträgen.

Frau Theurer



„Danke“ – sagen die sieben Mädchen aus der *Villa des las Niñas* in Guatemala Stadt. Selbst gebastelt sind die Blumen und die Grüße an Sie und kommen von

Herzen. Denn die Mädchen wissen zu schätzen, dass sie bei den Schwestern leben und lernen dürfen. Und ohne Spenden aus Übersee wäre dies nicht möglich.

unseren Freunden

Nr. 176 · 38. Jahrgang · September 2019

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Marienschwestern« nahestehen, herausgegeben vom Förderkreis für »Die Schwestern Maria« in 76275 Ettlingen.

Den Zahlschein können Sie bei allen Banken, Sparkassen und bei der Post verwenden, falls Sie etwas geben möchten.

Ihre Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wenn Sie künftig keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie jederzeit der Nutzung Ihrer Adresse widersprechen.

Weitere Informationen dazu unter:
www.schwestermaria.de/datenschutz



»Die Schwestern Maria«

Hilfe für Kinder aus den Elendsvierteln e.V.
 Pforzheimer Straße 134a · 76275 Ettlingen ·
 Telefon 0 72 43 / 1 33 77 · Fax 0 72 43 / 7 80 13
www.schwestermaria.de · info@schwestermaria.de

Der Förderkreis ist seiner mildtätigen Zielsetzung wegen als förderungswürdig anerkannt, zuletzt laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Ettlingen vom 20. August 2018. Wir führen das Prüfsiegel des DZI, das uns Spendern empfiehlt.

Etwasige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Slum-Kinder in den Heimen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras, Brasilien und Tansania – sowie für Kranke und Bedürftige.

Spendenkonto: Postbank, Essen
 IBAN: DE38 3601 0043 0444 4444 31 · BIC: PBNKDEFF